

Beschluss des Landrats vom 11.03.2021

Nr. 828

32. Klare Zuordnung der Spielgruppen 2020/239; Protokoll: mko

Landratspräsident **Heinz Lerf** (FDP) informiert, dass der Regierungsrat bereit sei, das Postulat entgegenzunehmen.

Es sei bekannt, so **Robert Vogt** (FDP), dass die Covid-Massnahmen viele Organisationen verunsichert haben. Es braucht deswegen aber keine Überreaktion in Form eines Postulats, sondern es geht darum, dass die Zuordnung der Spielgruppen auf Verwaltungsebene gelöst werden kann. Deshalb findet die FDP-Fraktion, dass der Vorstoss nicht überwiesen werden soll.

Caroline Mall (SVP) hat, wie auch ihre Fraktion, ein gewisses Verständnis dafür, dass auch bei den Spielgruppen in dieser unschönen Situation Unsicherheiten entstanden sind. Ähnlich wie die FDP findet aber auch die SVP-Fraktion, dass die Spielgruppen Teilnehmer in einem freien Markt sind. Sie haben nicht wirklich einen Bildungsauftrag. So erstaunt und erschreckt es doch sehr, dass – obschon als Postulat – im Prüfungsauftrag das Bildungsgesetz erwähnt wird. Das hätte die Postulantin vielleicht lieber weggelassen. Es handelt sich nicht um eine Staatsaufgabe. Allenfalls lässt es sich pragmatisch lösen, so wie viele andere sich ebenfalls in dieser unschönen Situation aus Unsicherheiten befreien mussten. Dass die Spielgruppen im Bildungssystem ein wichtiger Akteur sind, geht völlig in Ordnung. Man möchte aber keine Staatsaufgabe daraus machen und womöglich noch ins Auge fassen, sie ins Bildungsgesetz aufzunehmen.

Miriam Locher (SP) sagt, dass die SP-Fraktion den Vorstoss unterstützen werde. Es liegt im Interesse der Menschen, dass eine gewisse Qualitätssicherung auch bei den Spielgruppen vorhanden ist. Das kann erreicht werden, indem man sie klar zuordnet, Spielregeln aufstellt und ihre Aufgabe definiert – und festlegt welche Aufgaben nicht in ihren Bereich fallen. Es handelt sich um ein Postulat, es geht also um ein Prüfen. Und es geht nicht nur um die aktuelle Pandemiesituation, die im Vorstoss zwar erwähnt wird. Man muss etwas weiterdenken. Es ist im Interesse aller, dass die Frühförderung, wozu auch die Spielgruppen gehören, gestärkt wird. Dass diese entweder im Bildungs- oder im FEB-Gesetz angesiedelt werden, kann im allgemeinen Interesse sein, weil es letztlich dem dient, was alle wollen – die Stärkung der Chancengerechtigkeit in der Bildung. Ein kleiner Schritt in diese Richtung wäre die Überweisung des Postulats – es ist ja keine Motion. Damit erhält man erstmal eine Antwort, die aufzeigt, wie sich das Anliegen am besten umsetzen liesse.

Erika Eichenberger Bühler (Grüne) schliesst sich dem Votum ihrer Vorrednerin an. Der Regierungsrat nimmt das Postulat entgegen. Das Anliegen ist prüfenswert, weshalb die Grüne/EVP-Fraktion der Überweisung zustimmen wird. Sie erhofft sich damit einen langfristigen Effekt und einen qualitativen Mehrwert.

Béatrix von Sury d'Aspremont (CVP) regt an, das Postulat etwas genauer zu lesen. Miriam Locher hat darauf hingewiesen, dass die Corona-Krise Auslöser für das Postulat war, weil sich die Spielgruppen gefragt haben, an wen sie sich bei Problemen denn wenden sollen, da es keine Zuordnung gibt. Irgendwo müssen sie verankert sein. Das Postulat bezweckt, dass die Spielgruppen diesbezüglich Klarheit haben. Ein Vorschlag ist die Verankerung im Bildungsgesetz. Es wäre aber auch ein anderer Bereich möglich. Im Landrat wurde das Thema frühe Förderung im Rahmen des Familienberichts besprochen und die grosse Wichtigkeit davon bewertet. Deshalb ist es unver-

ständig, weshalb man das Thema nicht aufnehmen und den Institutionen keine Zuordnung geben möchte, damit sie nicht weiter im luftleeren Raum schweben.

Béatrix von Sury hat Recht, findet **Andreas Dürr** (FDP), man muss den Text genau lesen. Wenn man ihn nur schnell liest, könnte man es tatsächlich für eine gute Idee halten. Aber dank dem Votum von Miriam Locher ist der FDP-Fraktion das Auge aufgegangen. Es ist der Startschuss in ein neues sozialistisch-pädagogisch gesteuertes Umfeld, eine waschechte Arbeitsbeschaffungsmassnahme. Als nächstes wird man das Ganze einem Departement zuweisen, wo es dafür zuständige Leute braucht. Die zuständigen Leute werden sich damit beschäftigen und Anspruchsvoraussetzungen für die Leitung einer Spielgruppe definieren. Das muss genormt sein – das schreit ja förmlich danach. Und dann möchte man natürlich die Kinder – Frühförderung sei Dank – nur den besten Leuten anvertrauen. Das heisst, dass auch die Leute genormt werden und einen richtigen Ausbildungsstand haben müssen. Dieser muss herbeigeführt werden, dafür braucht es Ausbilder. Diese müssen wiederum ausgebildet werden und die Supervisionäre werden dann die ausgebildeten Ausbilder überprüfen und sicherstellen, dass die Spielgruppe tatsächlich den definierten Ansprüchen entspricht. Das alles benötigt einen entsprechenden Ausbau in der zuständigen Direktion. Wenn man das zu Ende denkt, ist relativ klar, wo es hinführt. Danke Miriam, danke Béatrix – beide haben ziemlich deutlich gezeigt, wohin der Weg führt. Die läppische Abklärung der Zuordnung zu einer Direktion ist in der Tat nur der Anfang. In dem Fall ist eine Prüfung unnötig, denn wer das Ende kennt, muss gar nicht erst anfangen. Die FDP-Fraktion lehnt dezidiert ab.

Béatrix von Sury d'Aspremont (CVP) möchte sich ganz vehement gegen den Vorwurf des Sozialismus und solcher Themen verwehren. Da ist Andreas Dürr bei ihr und ihrer Fraktion nun wirklich an der falschen Adresse gelandet. Wie soll man solche Ausführungen verstehen? Ihr scheint, sie sitze hier im falschen Film – und nicht im Landrat. Es ist doch seltsam, wenn der Regierungsrat bereit ist, den Vorstoss zu übernehmen. Den Vorwurf von vorhin ernst genommen, würde er sich damit für das Aufblasen des Verwaltungsapparats aussprechen. Das ist nun wirklich nicht vorstellbar. Deshalb scheinen ihr die Ausführungen von Andreas Dürr ziemlich absurd zu sein.

Mist, sagt **Miriam Locher** (SP), jetzt hat Andi Dürr doch tatsächlich den Plan der SP zur ersten Stufe der Überwindung des Kapitalismus durchschaut. Trotz der Instrumentalisierung von Béatrix von Sury hat es nicht funktioniert, und die Unterstützung bricht weg... Aber im Ernst: Die Votantin bittet um Unterstützung des Postulats, es ist ein gutes Anliegen, es ist wichtig, dass man hinsichtlich der Spielgruppen Massnahmen ergreift. Einzelne Gemeinden haben in diese Richtung bereits etwas erarbeitet. Es wäre gut, der Kanton würde dem Wildwuchs entgegenwirken und kantonale einheitliche Massnahmen sorgen. Die Überwindung des Kapitalismus erfolgt dann mit einem späteren Vorstoss.

Linard Candreia (SP) fragt sich, ob er mit Andreas Dürr einen Liberalen gehört habe? Dürres politische Vorfahren waren Sozialliberale, die in den 1850er Jahren die Schulen für obligatorisch erklärt hatten, im Anschluss an die Bundesverfassung von 1848. Ein Beispiel: Der grosse FDP-Schuhfabrikant Bally hatte damals in Schönenwerd Kinderhorte eingerichtet, also Spielgruppen. Auch die Partei von Andi Dürr hat eine Historie. Damals war sie noch sozialliberal. Heute ist sie leider, leider nicht mehr so staats- und kinderfreundlich.

Caroline Mall (SVP) mit einer Frage an die Regierung, die bereit ist, den Vorstoss entgegen zu nehmen: Die Befürchtung ist, dass sie das Postulat entgegennimmt, weil es in das Programm Frühförderung passt (welches die SVP als wichtigen Bestandteil der Chancengleichheit grundsätzlich unterstützt, denn je früher die Förderung, desto weniger Kosten später in der Schule). Das würde aber heissen, dass das Schulalter gesenkt würde. Wird die Spielgruppe aber als Vorschule

betrachtet, wird daraus ein integraler Bestandteil der Bildungspolitik als Staatsaufgabe. Beabsichtigt das die Regierung im Sinne der Ausarbeitung der frühen Förderung? Oder ist sie tatsächlich der Meinung, dass die Spielgruppen, die im freien Markt stehen und sehr individuell sind – was es auch spannend macht und womit sie sich individuell an verschiedene Familien wenden können – mit einer Gesetzgebung normiert werden sollen? Sollen Spielgruppen tatsächlich nur noch mit einem Zertifikat mit klar definierten Anforderungen an Programm und Personal betrieben werden dürfen? Es sei hier an die Kita-Debatte zu erinnern. Es wäre ganz, ganz gefährlich, wenn man die Spielgruppen, die alle einen ganz tollen Job machen und durchaus wichtig für die Frühförderung sind, aus ihrem jetzigen Zustand vertreiben würde. Man soll doch bitte nicht ein Gesetz implementieren und die Schule für 3-Jährige ins Leben rufen, wie das in Deutschland der Fall ist – nicht gerade das Gelbe vom Ei.

Andreas Dürr (FDP) ist sich sicher, dass Miriam Locher den Kapitalismus noch überwinden wird, man ist auf dem besten Weg dazu. In der letzten Zeit wurden Riesenschritte in Richtung dieses Ziels gemacht. Gratulation dazu. Aber irgendwo muss man auch ein bisschen auf die Bremse stehen und wieder auf Kurs kommen.

Linard Candreia hat tatsächlich eine liberale Stimme gehört, denn genau das, was der Votant gesagt hatte, ist liberal. Lasse man doch wenigstens die Spielgruppe Spielgruppe sein, denn man hat doch sonst schon alles unter Kontrolle. Am Schluss wird noch der Heilpädagoge in die Spielgruppe geschickt. Bitte alles mit Mass, lasse man sie doch kreativ und vielfältig sein. Überstülpe man ihnen nicht auch noch die Glocke von Kontrolle und Ausbildung etc. Bei der Primarschule war das anders. Es war damals die ganz grosse Leistung auch der Radikalen, dass man sie als Basis definierte und bestimmte, dass alle mindestens diese Ausbildung haben müssen – im Sinne einer primären Bildung. Alles andere jedoch wäre der Regelung zu viel. Die liberale Vielfalt zeigt sich ja gerade darin, dass die liberalen Unternehmer damals für die Kinder ihrer Arbeiter einen Spielhort einrichteten. Denn wenn man schon liberal ist, möchte man ganz sicher keine staatlich sozialistisch-pädagogisch kontrollierte Spielgruppe haben.

Regierungsrätin **Kathrin Schweizer** (SP) verdeutlicht, dass die Spielgruppen tatsächlich ein wichtiges Element in der frühen Förderung sein können. Im Moment läuft ein VAGS-Projekt zur Prüfung eines selektiven Sprachförderobligatoriums. Dabei spielen die Spielgruppen eine wichtige Rolle als eines der Elemente. Das heisst nicht, dass nachher alles verschult werden muss. Soll die frühe Förderung jedoch erst genommen und dafür gesorgt werden, dass die Kinder möglichst früh gute Sprachkompetenzen haben, können auch Spielgruppen ein wichtiges Element sein.

Die Regierung ist bereit, das Postulat entgegen zu nehmen und zu prüfen, welche Direktion zuständig wäre und in welchem Gesetz dies festgelegt werden müsste. Es ist ganz klar, dass keine Bewilligungspflicht für Spielgruppen eingeführt wird, ebenso wenig möchte man einen riesigen Apparat aufbauen. Es braucht jedoch eine Zuständigkeit in der kantonalen Verwaltung, insofern es sich um ein Element der frühen Förderung handelt. Man ist deshalb gerne bereit, das Postulat entgegen zu nehmen.

://: Mit 44:37 Stimmen bei 1 Enthaltung wird das Postulat überwiesen.

Landratspräsident **Heinz Lerf** (FDP) beschliesst die Landratssitzung mit seinem Hör Tipp. In der Traktandenliste, die er jeweils nach Anregungen durchsucht, ist er dabei auf das Traktandum 27 und den Vorstoss von Marco Agostini über den Erlass der Hundesteuer gestossen. Die heutigen Hör Tipps gelten somit dem Hund. Der erste Tipp stammt von Led Zeppelin, dem in hohen Frequenzen singenden Sänger Robert Plant und dem Gitarristen Jimmy Page: Ihr Song «Black Dog» stürmte 1971 die Charts. Aus dem gleichen Jahr stammt der Titel des Amerikaners Lobo, der bürgerlich Kent LaVoie heisst und damals mit seinem Song «Me and You and a Dog named Boo»

einen grossen Hit hatte. Der letzte Hör Tipp mit Hund stammt aus dem Jahr 2000, als die Baha Men, eine Gruppe aus den Bahamas, mit ihrem Song «Who Let The Dogs Out» einen Hit landeten.
